

- Gerland Georg, *Der Mythus von der Sintflut*. Bonn 1912.
- Girschner Max, *Die Karolineninsel Námoluk und ihre Bewohner*. BA 1911. Heft 3/4, 187—188.
- Gurdon P. R., *The Khasis*. London 1907.
- Gusinde Martin, *Urmenschen im Feuerland*. Wien 1946.
- Hartley Burr Alex., *North American MR vol. X, Latin American MR XI*. Boston 1920.
- Holmberg Uno, *Finno-Ugric, Sibirian, MR vol. IV*. Boston 1916.
- Hose Charles & Mc. Dougall W., *The Pagan Tribes of Borneo*, 2 vol. London 1912.
- Humphrey C. B., *The Southern New Hebrides*. Cambridge 1926.
- Keith A. Berridaele, *Indian MR vol. VI*. Boston 1917.
- Koppers Wilhelm, *Unter Feuerland-Indianern*. Stuttgart 1924.
- Mc. Connell Ursula, *A Moon Legend from the Bloomfield River, North Queensland. Oceania II*. 1931/32.
- Molinaro P. P. L., *Appunti circa gli Usi, Costumi e idee religiose dei Lotuko dell Uganda. Anthropos 1940/41*, 180.
- Rutter Owen, *The Pagan of North Borneo*. London 1929.
- Schilling Josef u. Maria, *Religiöse und soziale Verhältnisse der Carios-Indianer (Kolumbien)*. ARW XXIII. 1925, 282.
- Schleiermacher Chr., *Religiöse Anschauungen und Gebräuche der Bewohner von Berlinhafen (Neuguinea)* Globus 78, 1900, 4.
- Schmidt Wilhelm, *Ursprung der Gottesidee. Bd. I—VI*. Münster i. W. 1912—45.
- Seler Eduard, *Ges. Abhandlungen IV. Bd. Mythus u. Religion der alten Mexikaner*. Berlin 1913.
- Tauxier Louis, *Le Noir du Soudan. Pays Mossi et Gourounsi*. Paris 1912.
- Thalbitzer William, *Die kultischen Gottheiten der Eskimo*. ARW XXVI. 1928, 380.
- Trilles R. P., *Les Pygmées de la Forêt Équatoriale. Anthropos.-Bibl. Bd. 3 Paris-Münster i. W.* 1932.
- Woldt A., *Die Kultusgegenstände der Golden und Giljaken*. Int. Arch. für Ethnologie I. 1888.
- Ziegler K. und Oppenheim S., *Weltentstehung und Weltuntergang in Sage und Wissenschaft*, in: „Natur u. Geisteswelt“ Nr. 720, Leipzig 1925.

## **Die Erziehung von Eingeborenen zum Priestertum in der Mariannahiller Mission**

Von P. Dr. Thomas Respondek C. M. M., Hatfield-Peverel in England

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte Mariannahills, des bekannten Missionszentrums von Südafrika, bildet das Kapitel über die Eingeborenen-Priestererziehung. Kaum drei Jahre nach der Gründung des damaligen Trappistenklosters von Mariannahill und der späteren gleichnamigen Abtei wandten die schweigsamen weißen Mönche,

hineingeworfen in eine Fülle unerwarteter Missionsarbeit und kämpfend um das traditionelle Mönchsideal<sup>1</sup>, ihr Augenmerk der Heranbildung einheimischer Säkularpriester zu. Dieses frühe Streben nach der Krone der Missionsarbeit unter heidnischen Völkern wog umso mehr, da sie eigener Initiative<sup>2</sup> entsprang und die damals beginnende überaus fruchtbare Missionstätigkeit in Afrika um 1885 noch keine Parallele in dieser Hinsicht aufwies. Kein missionierender Orden und auch keine Missionskongregation können sich einer so raschen Besinnung auf das letzte Ziel apostolischen Wirkens rühmen<sup>3</sup>, wie dies hier bei den missionierenden Trappisten der Fall war. Ausnahmslos Neulinge auf dem Missionsfelde<sup>4</sup> und für die Erziehung von Priesterberufen in keiner Weise vorgeschult<sup>5</sup>, erkannten sie doch sogleich die missionelle Notwendigkeit des ein-

<sup>1</sup> Zur Geschichte Mariannahills bis 1909 vgl.: P. J. Dahm: Mariannahill, seine innere Entwicklung, sowie seine Bedeutung für die katholische Missions- und Kulturgeschichte Südafrikas. Es handelt sich um eine Doktordissertation, die im März 1949 bei der theologischen Fakultät der Wiener Universität eingereicht wurde. Ein Druck ist noch nicht erfolgt. Die Frage der Eingeborenen-Priestererziehung ist darin nicht behandelt. Vorliegender Artikel ist die erste kritische Sichtung des im Generalatsarchiv der Mariannahill-Mission, Hatfield-Peverel, Essex, England, vorliegenden Quellenmaterials über diese Frage.

<sup>2</sup> Die letzte diesbezügliche Weisung der S. Congr. de Prop. Fide war am 8. Sept. 1869 an die Ap. Vikare Ostindiens gerichtet, Coll. II n. 1346, 3 ff. Die nächste eingehendere Instructio, ebenfalls an die genannten Vikare, erging 1893, Coll. II n. 1828, IV. Um diese Zeit weilte der erste eingeborene Priesteramtskandidat aus der Trappistenmission bereits sein fünftes Jahr am Collegium Urbanum in Rom.

<sup>3</sup> Die Ugandamission der Weißen Väter begann 1878, d. h. vier Jahre vor der Gründung Mariannahills. Das kleine Seminar von Bukalasa wurde erst 1893 eröffnet, 1913 die ersten zwei Zöglinge zu Priestern geweiht. Um diese Zeit standen bereits vier eingeborene Priester von Mariannahill mitten in der Missionsarbeit, davon der erste seit 1898, einer seit 1903, die zwei andern seit 1907. Auch alle andern Eingeborenenseminarien des afrikanischen Missionsfeldes, wie Ruanda und Urundi, Nyanza, in der Kongomission u. a. sind gemessen am Beginn der Missionstätigkeit und auch zeitlich späteren Datums.

<sup>4</sup> Vgl. Regel und Geschichte der strengen Observanz von La Trappé bis 1880. Siehe folgende Anmerkung.

<sup>5</sup> Henri Bremond (englisch v. F. J. Sheed): *The Thundering Abbot*, London, 1930. Armand de Rancé, der Begründer der strengen Observanz in La Trappé sah in der wissenschaftlichen Bildung der Religiösen eine Gefahr für sein Mönchsideal und schränkte sie weit unter das allermindeste Maß ein. Vgl. auch die Missionszeitschrift von Mariannahill *Vergißmeinnicht* 15. Jg. 1897 Nr. 10 S. 65. Nach der Regel von La Trappé mußten Abt und Prior des Klosters Priester sein. Von den andern Mönchen sollten wenigstens noch zwei gründlich durchgeschult, die andern für das Priestertum Bestimmten nur im für die Feier der hl. Messe erforderlichen Latein unterwiesen und dann geweiht werden. Eine phil.-theologische Ausbildung war hierfür nicht erforderlich.

geborenen Priesters und suchten und fanden in diesem Ringen die den gegebenen Verhältnissen entsprechende beste Lösung.

### 1. Einzelvorbereitung durch die Missionare 1885—1894

Schon in der Zeit von 1885 bis 1894 — Mariannahill war 1882 gegründet und damit die Missionierung der umwohnenden Heiden in Angriff genommen worden — sind voneinander unabhängig verschiedene Trappistenmissionare auf den von Mariannahill weit entfernten Missionsstationen<sup>6</sup> an die Auswahl und Vorbereitung eingeborener Knaben für den späteren Priesterberuf herangetreten.

In Mariannahill selbst wurde diese erste Erziehungsarbeit durch die bereits 1884 erfolgte Eröffnung eines Eingeborenen-Lehrerseminars begünstigt und erleichtert. Die besten Schüler der Missionsschulen für Elementarunterricht konnten hier den Lehrer- und Katechetenberuf anstreben. Unter diesen Lehramtsbewerbern fand P. Gerard Wolpert<sup>7</sup>, einer der ersten Lehrer an der Anstalt, die ersten Priesterberufe heraus. Er bereitete sie individuell seelisch und geistig auf das erhabene Ziel vor. Bereits im November 1887 wurde der erste dieser Auserwählten Eduard Müller-Mnganga<sup>8</sup> in Begleitung des Paters David Bryant, welcher zwecks wissenschaftlicher Studien nach Europa reiste<sup>9</sup>, nach Rom an das Collegium Urbanum zum weiteren Studium geschickt. Hier erhielt er nach erfolgreicher Promotion zum Dr. in der Philosophie und Theologie 1898 die hl. Priesterweihe und kehrte mit Abt Amandus Schölzig, der zum Generalkapitel des Ordens nach Rom gefahren war<sup>10</sup>, am 5. November desselben Jahres nach Mariannahill zurück. Unter dem Jubel der inzwischen auf Tausende angewachsenen Christengemeinde von Mariannahill feierte dieser erste eingeborene Priester aus

<sup>6</sup> Mariannahill—Mariathal sind 2 Tagereisen; Mariannahill—Centocow = 3 T.-R. und Mariannahill—Lourdes = 4 Tagereisen. Eine T.-R. entspricht etwa 80 bis 100 km.

<sup>7</sup> P. Gerard Wolpert, geb. 11. 6. 1855 in Stuttgart, trat 1884 in Mariannahill ein. Er wurde am 14. September 1900 zum Abt von Mariannahill gewählt, resignierte freiwillig 1904. Als 1909 die Trappistenmissionäre von Mariannahill in der Missionskongregation desselben Namens eine neue, der Missionstätigkeit angepaßte Lebensregel erhielten, wurde der resignierte Abt Gerard zum Propst von Mariannahill ernannt und war später der erste Generalsuperior der neuen Missionskongregation bis 1920. Er starb 90jährig am 14. April 1945 in Mariannahill.

<sup>8</sup> Vgl. 3. Jg. 1885 n. 4 erwähnt ihn erstmalig unter den Täuflingen der zweiten großen Taufe von Mariannahill.

<sup>9</sup> P. David Bryant, geb. 26. 2. 1865 in London, trat 1883 in Mariannahill ein. Er widmete sich hauptsächlich dem Studium der Bantusprachen. Eine Reihe praktischer Handbücher in Zulu schrieb er für die Missionare. Seine bedeutendsten Werke sind: A Zulu-English Dictionary, Mariannahill, 1905; Olden Times in Zululand and Natal, London, 1929; ein dreibändiges Werk über Zulu People und ein English-Zulu Dictionary liegen im Manuskript vor. Bryant gilt als bester Kenner der Vorgeschichte der Zulus und ihrer Sprache. Die Universität von Südafrika verlieh ihm den Ehrendoktor in der Literatur. Er lebt heute in England im Ruhestand.

<sup>10</sup> Vgl. 17. Jg. 1899 n. 1 und n. 2 Seite 11.

der Mariannahiller Mission am 6. November 1898 in der Abteikirche daselbst seine Primiz<sup>11</sup>.

Noch während des Studiums dieses ersten Priesterzöglings in Rom waren am 25. August 1894 zwei weitere eingeborene Priesterkandidaten mit demselben Ziel nach Rom gegangen: Alois Majonga von der Missionsstation Mariathal und Karl Mbengane<sup>12</sup>. Letzterer erkrankte während seiner Studienzeit in Rom, kam nach der Würzburger Vertretung der Mariannahiller Mission wo er um die Jahrhundertwende starb. Er liegt auf dem städtischen Friedhof in Würzburg begraben. Alois Majonga vollendete sein Studium, wurde am 6. Juni 1903 in Rom zum Priester geweiht und traf am 4. September desselben Jahres in seiner süd-afrikanischen Heimat, der Missionsstation Mariathal, ein<sup>13</sup>.

## 2. Gründung der ersten Lateinschule 1893

Im März 1893 hatte die Kongregation für die Glaubensausbreitung ihre Instructio über Erziehung und Bildung von eingeborenen Priestern erlassen<sup>14</sup>. Diese apostolische Aufforderung mag es gewesen sein, die P. Beda Gramsch<sup>15</sup>, welcher zu der Zeit auf der Missionsstation Centocow tätig war, veranlaßte, noch in demselben Jahre eine Gruppe von braven und talentierten Knaben aus der dortigen Missionsschule auszusondern, um sie durch systematischen

<sup>11</sup> Vgl. 6. Jg. 1888 n. 1 und 2 Seite 7 f und 17. Jg. 1899 n. 2 Seite 11 f. Dr. Eduard Müller-Mnganga war 1884 als 10jähriger heidnischer Knabe in die Mariannahiller Missionsschule gekommen. Seltene Talente und hohes sittliches Streben zeichneten ihn von Anfang an vor den andern Schülern aus. In der Taufe, zu der er bereits im folgenden Jahre zugelassen wurde, erhielt er den Namen eines Missionswohlthäters Eduard Müller-Mnganga, den er von da an führte. P. Gerard erkannte als dessen Lehrer die guten Anlagen des Zöglings und bereitete ihn, so gut es unter den damaligen noch primitiven Verhältnissen der ersten Missionsjahre von Mariannahill möglich war, auf sein späteres Studium vor. Am Weißen Sonntag 1887 ging Eduard zur ersten hl. Kommunion mit einer so tiefen Andacht, daß im Verlauf der nächsten Monate auch der Abt von Mariannahill sich von dessen Eignung zum Priesterberuf überzeugte und beschloß, ihn nach Rom zu schicken. Nach der Rückkehr aus der ewigen Stadt 1898 arbeitete Dr. Eduard Müller-Mnganga 33 Jahre lang auf verschiedenen Missionsstationen des damaligen Vikariats Natal, später Mariannahill. 1933 wurde er von seinem kirchl. Obern Bischof Fleischer von Mariannahill mit der Leitung der Katechetenschule Mariathal betraut. Hier verblieb er bis zu seinem Tode im August 1945. Vgl. die Directories von Mariannahill, Natal und The South African Directory der entsprechenden Jahre. Ferner Umafrika über seinen Tod: V. 34, 1945 n. 1, 397 Seite 4.

<sup>12</sup> Vergißm. 12. Jg. 1894 n. 10 S. 61: Aloys Majonga, geb. 1877, getauft am 21. Mai 1893; Karl Mbengane, geb. 1879, getauft am 7. September 1891.

<sup>13</sup> Vergißm. 22. Jg. 1904 n. 1 S. 3: Alois Majonga führte nach seiner Rückkehr aus Rom den Namen Mncadi, der in den zitierten Direktorien wiederholt verdruckt ist. Er war bis 1932 im Vikariat Mariannahill tätig, ging dann über nach Zululand, wo er gegen Ende der dreißiger Jahre starb.

<sup>14</sup> Coll. S. Congr. de Prop. Fide II n. 1828, IV.

<sup>15</sup> P. Beda Gramsch, geb. 25. 11. 1860 in Ostpreußen, trat 1888 in Mariannahill ein und starb dort 1937.

Unterricht im Latein auf das Priestertum vorzubereiten<sup>16</sup>. Als P. Beda bald darauf (1894/5) nach Mariannahill abberufen wurde, setzte sein Nachfolger P. Innozenz Buchner das begonnene Werk fort<sup>17</sup>. Später widmete ihr der schon erwähnte P. Gerard Wolpert als Oberer der Missionsstation Centocow sein besonderes Augenmerk zu.

Damit war die bisherige private Einzelerziehung von einheimischen Priesterberufen in ein endgültiges Stadium getreten. Das erste kleine Eingeborenenseminar war gegründet. Das Mutterkloster Mariannahill, welches sein Augenmerk auf die Heranbildung von geeigneten eingeborenen Lehrern und Katecheten als Missionshelfer konzentrierte, folgte dem Centocower Beispiel bald nach. Vielleicht war es der Begründer der Centocower Lateinschule, P. Beda Gramsch, selbst, der nach seiner Versetzung nach Mariannahill auch hier den Anstoß dazu gab. Das Gründungsjahr läßt sich aus den vorhandenen Quellen nicht ermitteln. Die Lateinschule von Mariannahill war jedoch bei der Ankunft des ersten Mariannahiller eingeborenen Priesters<sup>18</sup> aus Rom Ende 1898 bereits in Blüte. Denn auf dessen Rat anlässlich eines Besuches auf der Missionsstation Centocow, wo sein erster Lehrer P. Gerard Wolpert zu der Zeit Missionsoberer war, werden zwei der besten dortigen Lateinschüler nach Mariannahill<sup>19</sup> geschickt zur restlichen Vorbereitung in Latein und Englisch<sup>20</sup>. Beide Knaben reisten dann am 23. September des folgenden Jahres 1899 zum weiteren Studium am Collegium Urbanum nach Rom ab<sup>21</sup>.

Den hohen qualitativen Wert dieser frühen Lateinschulen bzw. Seminarien Mariannahills verrät uns die bereits im Mai 1907, nach Promotion dieser beiden jüngsten Zöglinge zu Doktoren der Philosophie und Theologie, erfolgte Ordination. In der Mission wartete man mit Sehnsucht auf ihre Mitarbeit am Missionswerk, so daß sie nach dem Willen des Abtes von Mariannahill noch im selben Jahr auf dem schnellsten Wege dahin zurückkehren<sup>22</sup>. Sie sind beide bis zur Stunde im Vikariat Zululand unter ihren Stammesangehörigen tätig<sup>23</sup>.

<sup>16</sup> Vergißm. 19. Jg. 1901 n. 5 bis 7 bringt einen anschaulichen Bericht über den Kampf des Knaben Andreas Ngidi um den Priesterberuf mit den oben genannten Tatsachen.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Dr. Eduard Müller-Mnganga.

<sup>19</sup> Die Trappistenabtei Mariannahill hatte, wie jedes Trappistenkloster eine ordenseigene Lateinschule in ihren Mauern. Sie diente der Ausbildung des Priesternachwuchses im Orden. Die Unterrichtssprache war hier deutsch. Diese interne Schule kam für die restliche Vorbereitung der beiden Priesterzöglinge nicht in Frage. Vgl. Vergißm. 12. Jg. 1894 n. 10 Beilage S. 61.

<sup>20</sup> Vergißm. 19. Jg. 1901 n. 7 S. 63—66.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Vergißm. 25. Jg. 1907 n. 9 S. 194.

<sup>23</sup> The South African Directory 1949.

Die Unkosten für Hin- und Rückreise — Rom—Mariannahill —, sämtliche Studienauslagen und sonstige Ausrüstung dieser Propagandaschüler wurden ausschließlich von den Trappistenmissionaren bestritten. Aus afrikanisch armen Verhältnissen der Eingeborenenbevölkerung stammend, hatten die Kandidaten nicht einmal die Mittel, um die in den Mariannahiller Missionsschulen geforderte primitive Kleidung zu erschwigen.

Neben diesem uneigennütigen Idealismus der Trappistenmönche steht die Pädagogik der richtigen Auswahl. Sie war von hundertprozentigem Erfolg gekrönt. Alle Zöglinge erfüllten die in sie gesetzten Hoffnungen, erreichten das gesteckte Ziel, ja promovierten in den Wissenschaften und, was gegen alle anders lautenden Voraussagen negativ eingestellter Kräfte besonders herausgestellt werden muß, sie blieben ihrem hohen Berufe treu bis zu ihrem Tode oder soweit sie heute noch leben, bis in ihr Greisenalter.

### 3. Hindernisse in der weiteren Entwicklung bis 1920

Die bis dahin so erfolgreich verlaufene Periode der Eingeborenenpriestererziehung in der Mariannahiller Mission wurde in der weiteren Entwicklung durch unvorhergesehene und auch unvermeidliche Faktoren, innere und äußere, wesentlich beeinträchtigt. Das traditionelle streng beschauliche Ordensideal der Trappistenmissionare geriet in Widerstreit mit ihrer Missionsaktivität. Dispensen von der bisherigen Observanz waren notwendig geworden, um die Lösung der vielen aufgetretenen Missionsaufgaben zu ermöglichen. Dies wiederum löste im Lauf der Jahre seitens der Ordensleitung des Cisterzienserordens Reformbestrebungen aus<sup>24</sup>, die in Wesen und Form lähmend auf die ganze Missionsarbeit der Trappistenmönche und hier in erster Linie hemmend auf die Erziehung des eingeborenen Priesters wirken mußten. Erst nach jahrelangen Kämpfen fanden diese Schwierigkeiten 1909 ihren Abschluß durch Dekret der Religiosenkongregation, welche die Trappistenmissionäre von der bisherigen Observanz entband und zur Gründung der heutigen Missionskongregation der Missionare von Mariannahill führte<sup>25</sup>.

Die seit 1909 neu sich konstituierende Missionskongregation hatte sich von den durch die Reformbestrebungen ausgelösten Rückschlägen noch nicht erholt, als der erste Weltkrieg ausbrach und nicht nur in Afrika, sondern auch in andern Missionsländern blühende Missionsfelder durch seine Auswirkungen verwüstete. Dank der weitschauenden Missionsstrategie des Gründers von Mariannahill, P. Abt Franz Pfanner<sup>26</sup>, und abgesehen von einem doppelten Ausfall an Missionspersonal<sup>27</sup>, konnte sich jedoch das Mariannahiller Missionswerk ohne nennenswerte Schwierigkeiten auch während des Krieges weiter entfalten.

<sup>24</sup> Hierzu vgl. P. J. Dahm: Mariannahill, seine innere Entwicklung . . . , die eingangs zitierte Schrift.

<sup>25</sup> A. A. S. Vol. I. 1909 Seite 816 und vorausgehende Anm.

<sup>26</sup> Otto Heberling: Abt Franz Pfanner, Reimlingen 1934.

<sup>27</sup> Der doppelte Ausfall an Missionskräften war bedingt einerseits durch die Trennung vom Trappistenorden, anderseits durch die Auswirkungen des Krieges 1914—1918.

Trotzdem konnte die Eingeborenenpriestererziehung in der bisherigen Weise nicht weitergeführt werden. Bis 1921 verfügte Mariannahill über kein selbständiges Missionsgebiet. Die von den Trappistenmissionaren erzogenen eingeborenen Priester mußten, da sie weder Trappisten waren, noch auch der neugegründeten Missionskongregation von Mariannahill angehörten, als Weltpriester einen Bischof haben, in dessen Vikariat sie inkardiniert werden konnten. Die ersten von ihnen, die am Kolleg der Propagandakongregation in Rom ihre Studien gemacht hatten, wurden von dem damaligen Apostolischen Vikar von Natal übernommen, in dessen Jurisdiktionsgebiet Mariannahill und der größere Teil des von den Trappistenmissionären bearbeiteten Missionsgebietes lag. Bereits dessen Nachfolger nahm in dieser Hinsicht eine andere Haltung ein<sup>28</sup>. Die Missionare von Mariannahill mußten sich hierin den Weisungen ihrer kirchlichen Obern, d. h. der zuständigen Bischöfe fügen und auf die weitere Erziehung von eingeborenen Säkularpriestern vorläufig verzichten. So kam die so mutig und erfolgreich begonnene erste Periode der Eingeborenenpriestererziehung von Mariannahill zu einem unerwarteten und höhererseits ausgelösten zwangsläufigen Stillstand. Diese Arbeit konnte erst wieder aufgenommen werden, als Mariannahill selbständiges Missionsgebiet wurde und damit die bisherigen Hindernisse in Wegfall kamen.

#### 4. Errichtung und Bau des Regionalseminars von Mariathal 1925—1949

1921 wurde das Mariannahiller Missionsgebiet zum Vikariat erhoben und schon im nächsten Jahre der damalige Generalsuperior der Mariannahiller Missionare, P. Adalbero Fleischer<sup>29</sup>, zum Apostolischen Vikar ernannt. Damit ging die missionsstrategische Initiative von der Missionsgesellschaft auf den kirchlichen Obern, den Apostolischen Vikar, über. Mit Bischof Adalbero Fleischer erlebte die Eingeborenen-Berufserziehung eine Blüteperiode, von der man heute schon sagen kann, daß sie in ihrer raschen Entwicklung einzigartig dasteht. Noch in demselben Jahr seines Amtsantritts gründete der Bischof die Eingeborenen-Schwesternkongregation der „Töchter vom hl. Franziskus“ (FSF)<sup>30</sup>. Genau ein Jahr später folgte die Kongregation der „Franziskanischen Familiaren vom hl. Josef“ (FFJ)<sup>31</sup>.

<sup>28</sup> Bedenken gegen die moralische Eignung der Eingeborenen zum Säkularpriester und das in der südafrikanischen Union bestehende Rassengesetz, welches kirchliche Obern leicht in Konflikt mit den weltlichen Behörden bringen konnte, bedingten diese Haltung der kirchlichen Obern.

<sup>29</sup> Bischof Adalbero Fleischer, geb. 4. 1. 1874 in Dettelbach am Main, zum Priester der Diözese Würzburg geweiht 1899, in Mariannahill eingetreten am 23. Nov. 1908. 1920 wird er Generalsuperior der Missionskongregation von Mariannahill und am 8. März 1922 zum Ap. Vikar des neuerrichteten Vikariats ernannt.

<sup>30</sup> Die Kongregation der eingeborenen Schwestern ist am 8. Dez. 1922 gegründet worden. Sie zählt heute 154 Professschwestern, 18 Novizinnen, 6 Postulantinnen und 45 Kandidatinnen. Vgl. Mariannahill Directory 1949, s. 32. 3 Novizen, 10 Postulanten und 8 Aspiranten. Ebd. s. 30.

<sup>31</sup> Die Franziskanischen Familiaren gründete der Bischof am 28. Dez. 1923. Sie zählen heute 9 eingeborene Priester, 9 Kleriker, 14 Studenten, 12 Laienbrüder

Die letztere ist ausschließlich für männliche Ordensberufe der eingeborenen Bevölkerung bestimmt. Gleichzeitig hoffte der Gründer damit eine Heimstätte für eingeborene Priester der Zukunft geschaffen zu haben, wo sie aszetisch durchgeschult würden, um den vielen sittlichen Gefahren einer noch heidnischen Umgebung besser als die auf sich selbst angewiesenen Säkularpriester begegnen zu können. Für die Geistesbildung derselben sollte, an Stelle der bisherigen Lateinschulen auf einzelnen Stationen, ein Zentralseminar geschaffen werden.

Da trat ein Ereignis ein, welches den Plänen des Bischofs eine andere Wendung gab. Im Jahre 1924 tagte in Kimberley die erste südafrikanische Bischofskonferenz. Auf derselben wurde die Frage der Eingeborenen-Priestererziehung eingehend erörtert und von den anwesenden Bischöfen und Präfekten die Gründung eines *Regionalseminars* für alle südafrikanischen Vikariate und Präfektoren beschlossen. Bischof Fleischer von Mariannahill wurde mit der Durchführung dieses Beschlusses betraut<sup>32</sup>. Denn Mariannahill war die einzige Mission im ganzen südafrikanischen Missionsgebiet, die erfolgreiche Erfahrungen auf diesem schwierigen Gebiet aufzuweisen hatte. Auch verfügte Mariannahill über ausgebaute Missionsstationen mit größerem Farmsbesitz, der zur Errichtung und zum Unterhalt eines solchen regionalen Institutes unerlässlich ist. So entstand im Februar 1925 das kleine Regionalseminar auf der Missionsstation Mariathal. Es wurde mit 15 Lateinschülern, zumeist aus dem Mariannahiller Missionsbereich, in aller Stille eröffnet<sup>33</sup>. Für den Unterricht an der Schule entwarf P. Bernhard Huß<sup>34</sup>, damals Direktor am Lehrerseminar in Mariannahill, im Auftrag des Bischofs ein den afrikanischen kulturell-wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßtes reichhaltiges Lehrprogramm<sup>35</sup>. Die versuchsweise Durchfüh-

<sup>32</sup> Umafrika 21. Jg. 1931 n. 667 s. 6.

<sup>33</sup> Fr. B. Huß in South Cross (Kath. Wochenzeitung, herausgeg. in Kapstadt) vom 16. Febr. 1927: The South African Natives.

<sup>34</sup> Über Fr. B. Huß, den großen Kulturpionier und Sozialreformer auf dem südafrikanischen Missionsfeld vgl. Th. Respondek: Die soziale Missionsarbeit des Fr. B. Huß C. M. M. in Südafrika, in MR 1949 n. 2 und 3.

<sup>35</sup> South. Cross l. c. vom 16. Febr. 1927: The Little Seminary comprises a course of six years and the writer (Fr. B. Huß), entrusted by the Bishop, drew up the following tentative curriculum, spread over the 6 years:

- a) Religion: Catechism, Bible, Church History, apologetics and ethics;
- b) Language: Latin, English and vernacular;
- c) Sciences: Mathematics, history and geography, elementary physics, chemistry and biology, nature study, agriculture and economics, physiology, psychology and sociology;
- d) Arts: Gardening, crafts, leather work, metal work, wood work, building construction, singing and physical drill.

zung desselben wurde einem eigens ernannten Seminardirektor anvertraut<sup>36</sup>.

Die für diesen Zweck auf der Missionsstation Mariathal anfänglich bereitgestellten Räume erwiesen sich jedoch sehr bald als nicht ausreichend. Die Errichtung eines eigenen zweckentsprechenden Seminargebäudes ließ sich nicht umgehen. Im November 1928 erließ nun Bischof Fleischer einen diesbezüglichen Aufruf an die Christen seines Vikariates<sup>37</sup>. Bereits einen Monat später, am 7. Dezember desselben Jahres, erfolgte die Grundsteinlegung zum neuen Seminarbau in Anwesenheit des Apost. Delegaten von Südafrika, der beiden Bischöfe von Mariannahill und Natal, sowie des Generalsuperiors der Mariannahiller Missionsgesellschaft<sup>38</sup>.

In zweieinhalbjähriger Bautätigkeit wurde der Seminarkomplex auf dem Gelände der Mariathaler Missionsfarm seiner Vollendung entgegengeführt. In seinen Räumen sollten 100 Studenten Unterkunft und Studienmöglichkeiten finden. Die feierliche Einweihung und Übergabe erfolgte am 28. Juni 1931 im Zusammenhang mit der 15. Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus. Sie gestaltete sich zu einer machtvollen und nachhaltigen Kundgebung katholischen Lebens und Strebens von ganz Südafrika. Der Apost. Delegat von Südafrika, vier Missionsbischöfe und sieben Apost. Präfekten<sup>39</sup>, der frei resignierte letzte Abt von Mariannahill und erste Erzieher eingeborener Priester in Mariannahill, P. Abt Gerard Wolpert, ferner eine große Anzahl Missionare aus den verschiedenen Missionsgebieten und unter ihnen zwei eingeborene Priester, sowie zahlreiche Missionsbrüder und Missionsschwester und über 2000 eingeborene Christen nahmen an der Doppelfeierlichkeit teil. Das neu eröffnete Seminar wurde unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt und trägt ihren Namen: St. Mary's Seminary, Ixopo, Natal<sup>40</sup>.

In Plan und Ausführung des großen Gebäudes war Vorsorge getroffen, daß auch die Philosophie- und Theologiestudenten der ersten Jahre hier untergebracht werden konnten. So erhielten hier zwei Jahre später, 1933, die zwei ersten Theologen die Tonsur<sup>41</sup> und 1938 die hl. Priesterweihe.

Das Regionalseminar ist ausschließlich für den Priesternachwuchs aus den Kreisen der Eingeborenenbevölkerung bestimmt<sup>42</sup>. Wiewohl in erster Linie für Säkularpriester gegründet, machten sich

<sup>36</sup> Vergl. 43. Jg. 1925 n. 8 s. 203.

<sup>37</sup> Izindaba Zabantu (Eingeborenenzeitung von Mariannahill, später Umafrika) 18. Jg. 1928 n. 530 s. 1.

<sup>38</sup> Ebd. n. 535 n. 535 s. 5.

<sup>39</sup> Umafrika 21. Jg. 1931 n. 667 s. 6. Anwesend waren die Bischöfe der Vikariate von Natal, Mariannahill, Zululand, Basutoland; die Präfekten von Umtata, Oudtshoorn, Aliwal North, Pietersburg, Swaziland, Leydenburg u. Queenstown.

<sup>40</sup> Ebd. und South. Cross v. Juli 1931.

<sup>41</sup> Umafrika 23. Jg. 1933 n. 792 s. 6.

<sup>42</sup> Ein ähnliches Seminar für Mischlinge (Coloureds) bestand bis vor kurzem im Vikariat von Aliwal North. Seine Neueröffnung ist in der Schwebe.

Für den Priesternachwuchs aus der einheimischen europäischen Bevölkerung — wohl zu unterscheiden von der eingeborenen schwarzen Bantubevölkerung — ist 1948 im Vikariat Queenstown ein Seminar eröffnet worden, das den Namen „St. John's Vianney's Seminary“ trägt. Der Apostolische Vikar von Queenstown hat für den ersten Anfang ein entsprechendes Haus zur Verfügung gestellt. Ein Neubau ist beabsichtigt. Der Apostolische Delegat von Südafrika

doch bald nach Eröffnung desselben Tendenzen bemerkbar, die den Nachdruck auf die Heranbildung von eingeborenen Ordensgeistlichen legten. Dies behinderte seine Entwicklung in den folgenden Jahren zu ungunsten seiner regionalen Bestimmung<sup>43</sup>. Trotzdem mehrte sich infolge der vorausgegangenen missionarischen Vorarbeit naturgemäß die Zahl der Studenten von Jahr zu Jahr, die Weltpriester werden wollten. Eine anderweitige Unterbringung des großen Seminars wurde unumgänglich und erfolgte 1945. 17 Studenten der Philosophie und Theologie siedelten im besagten Jahr von dem kleinen Seminar Ixopo nach der Missionsstation Reichenau über, wo sie in der nur eine Stunde von der Station entlegenen bisherigen landwirtschaftlichen Schule ein erstes Heim fanden. Es wird unter dem Namen St. Peter's Seminary geführt.

Den weiteren Ausbau dieses großen Regionalseminars, sowie eine der Entwicklung entsprechende Besetzung des erforderlichen Professorentabes<sup>44</sup> legte Bischof Fleischer CMM auf der südafrikanischen Bischofskonferenz zu Mariannhill 1947 in die Hände des Apostolischen Delegaten für Südafrika. Damit werden die Seminarien — auch das kleine Seminar ist einbezogen —<sup>45</sup> der Kongre-

hat in diesem Jahr einen entsprechenden Aufruf an die Bevölkerung erlassen, um die erforderliche Bausumme von 100 000 £ aufzubringen. Die Sammlung läuft unter dem Namen „National Seminary Fund“, nicht zu verwechseln mit dem Regional Seminary Ixopo (kleines Seminar), bzw. Regional Seminary St. Peter bei Reichenau (großes Seminar). Die beiden letzteren Seminarien befinden sich im Vikariat Mariannhill und sind ausschließlich für die Erziehung von Eingeborenenpriestern bestimmt.

<sup>43</sup> Die Eingeborenenpriestererziehung der Trappistenmissionare bis 1909 und der späteren Missionare der Kongregation von Mariannhill bezweckte ausschließlich die Heranbildung von S.kularpriestern. Im Gegensatz hierzu begann Bischof Fleischer C. M. M. mit der Gründung seiner Eingeborenenkongregation der Franziskanischen Familiaren vom hl. Joseph den Nachdruck auf die Erziehung eines eingeborenen Ordensklerus auch im Regionalseminar zu legen. Dies widersprach sowohl dem Zweck des Regionalseminars, wie es andererseits die Erziehung von Welt- und Ordenspriestern in demselben Seminar fast unmöglich machte. Die hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten bedingten die oben erwähnte weitere Entwicklung, die zur gegenwärtigen Problematik um die Seminarien Anlaß gab.

<sup>44</sup> Die in Anm. 2 genannten Schwierigkeiten und der bald darauf folgende zweite Weltkrieg hinderten die Kongregationsleitung der Missionare von Mariannhill an der entsprechenden Besetzung des Lehrerstabes. Im Kleinen Seminar sind in dieser Zeit unter Leitung der Mariannhiller Missionare 3 eingeborene Säkularpriester, ein Pater aus der Kongregation der Franziskanischen Familiaren, die alle aus dem Seminar hervorgegangen sind, sowie ein Bruder der genannten Eingeborenenkongregation als Lehrer eingestellt worden.

<sup>45</sup> Auch das kleine Seminar ist bis zur Stunde Regionalseminar. Ob es in Zukunft so bleibt oder ob die einzelnen Apostolischen Vikare und Präfekten von Südafrika selbst die humanistische Vorbereitung ihrer Priesterzöglinge übernehmen, hängt von dem Ablauf der schwebenden Verhandlungen ab.

gation für die Glaubensausbreitung direkt unterstellt. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen <sup>46</sup>.

Der gegenwärtige Stand beider Seminarien ist folgender <sup>47</sup>:

Großes Seminar: 20 Studenten in der philosophisch-theologischen Ausbildung, davon 14 aus dem Vikariat Mariannahill. Neun der letzteren sind Ordensleute <sup>48</sup>.

Kleines Seminar: Einschließlich zweier vorbereitender Jahreskurse beherbergt es 148 Schüler, davon aus dem Vikariat Mariannahill 97, wozu noch 14 Studenten aus der vom Bischof Fleischer gegründeten Eingeborenenkongregation der Franziskanischen Familiaren vom hl. Joseph hinzukommen <sup>49</sup>.

Im ganzen sind aus dem Seminar seit seiner Eröffnung 1931 bereits 15 eingeborene Priester hervorgegangen, darunter 2 Ordenspriester aus der genannten Eingeborenenkongregation <sup>50</sup>.

## Gehorsamsauftrag und Freiwilligkeit des Missionsapostolates im Seraphischen Orden

Von P. Dr. Gonsalvus Walter, O. F. M. Cap., China

Wer heutzutage einen Orden oder eine Kongregation stiften will, muß nach kirchlicher Vorschrift in der Ordensregel oder den Satzungen angeben, welchen besonderen Zweck die Stiftung neben dem Streben nach Vollkommenheit verfolgen will, z. B. Beschaulichkeit, Predigt, Krankenpflege. Die vor 700 Jahren verfaßte Ordensregel der Minderen Brüder des hl. Franziskus von Assisi entspricht dieser heutigen kirchlichen Vorschrift nicht. Sie gibt den besonderen Zweck des Ordens nicht an, sondern setzt ihn in ihren Einzelbestimmungen nur voraus. Der hl. Vater Franziskus konnte von einer Formulierung des Ordenszweckes absehen. Als die Regel im

<sup>46</sup> Mitteilung des Generalates der Mariannahill-Mission, Hatfield-Peverel, Essex, England.

<sup>47</sup> Jahresbericht an des genannte Generalat vom Jahre 1948/49.

<sup>48</sup> Alle aus der vom Bischof Fleischer gegründeten Eingeb.-Kongregation.

<sup>49</sup> Die hier erwähnten Studenten, die den Ordensstand anstreben, gehen nach Absolvierung der Humaniora ins Mutterhaus der Kongregation, wo sie ihr Noviziat machen. Nach der Gelübdeablegung widmen sie sich den höheren Studien am großen Seminar.

<sup>50</sup> Bericht ans Generalat und The South African Directory 1949. Danach sind 60% der bisher aus dem Seminar hervorgegangenen eingeborenen Priester Ordensgeistliche.